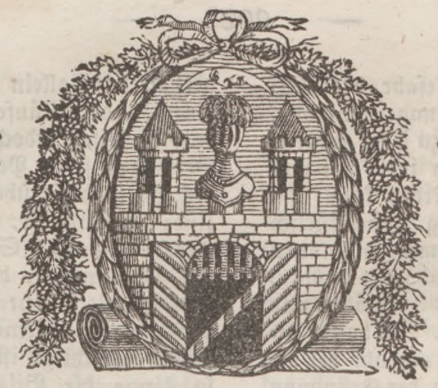
Grünberger  Wochenblatt.

15. Jahrgang. Nro. 51.

Redaction: M. W. Siebert und Dr. W. Levysohn.

Sonnabend den 21. Dezember 1839.

Gewerbliches.

Schon zu mehreren Malen hat man wasserdichte Stoffe zur menschlichen Bekleidung versucht, doch ebenso oft sie wieder aufgegeben, weil sie durch Zurückhaltung der Ausdünstung der Gesundheit schädlich sich zeigten. Jetzt will man einen Stoff entdeckt haben, der im Stande ist, fast alle Bekleidungsstoffe wasserdicht zu machen, ohne den Luftdurchzug durch sie zu hemmen, dergestalt, daß man durch leichte Zeuge, trotz ihrer Wasserdichtigkeit, ein Licht auszublasen im Stande sein soll. Der Stoff soll weder den Farben, noch der Geschmeidigkeit irgend Eintrag thun, bei Tuchen die Stelle der Decatur ersetzen und auch auf fertige Kleider vollkommen anwendbar sein. In Köln ist man im Begriff, seine praktische Einführung im Großen zu benutzen, und wird es sich demnach bald zeigen, ob diese höchst wichtige Erfindung auf mehr als bloßen Hoffnungen beruht.

*In England macht die Erfindung eines Herrn Coles, bestehend in einem mechanischen Wagen, allgemeines Aufsehen, und hat sich zu deren Ausführung eine Gesellschaft in London, unter dem Namen „Locomotive Power Company" gebildet. Ist die Erfindung, wie gehofft wird, im Großen ausführbar, so kann sie erstaunliche Resultate erzeugen, wie folgende Beschreibung der Versuche im Kleinen zeigt:

Auf einer glatten Eisenplatte steht ein kleiner Wagen von 11 Pfund Gewicht, auf vier Rädern; ein daran befestigter Faden ruht am andern Ende der Platte auf einer Rolle und trägt hinter dieser ein Gewicht von 3 Unzen, welches jedoch nicht im Stande ist, den Wagen zu bewegen; also bei drei Unzen Kraft und 11 Pfund Last, gleich 1 zu 59, keine Bewegung. Nun wird der Wagen mit 56 Pfd. beschwert, wiegt also 67 Pfd., und sobald die Achsen der Tragräder durch Aufhebung einer Stange mit den Treibrädern in Berührung gesetzt werden, läuft der Wagen mit großer Schnelligkeit bis an's Ende der Platte, nämlich bei drei Unzen Kraft und 67 Pfd. Last, gleich 1 zu 327, eine Bewegung von 8½ Fuß in der Secunde, oder 15 geographische Meilen (70 Engl.) in der Stunde. (Durch neuere Verbesserungen ist das Verhältniß der Kraft zur Last auf 453 gesteigert worden.) Im Großen auf gewöhnlichen Eisenbahnen angewendet, werden zwei Männer ohne große Anstrengung mit Hülfe eines solchen Mechanismus im Stande sein, vier mit Personen ganz besetzte Passagierwagen mit großer Geschwindigkeit vorwärts und rückwärts zu bewegen.

Die erste Anschaffung ist sehr viel billiger, als die eines Dampfwagens; von Gefahr ist nicht die Rede, Reparaturen sind weit weniger erforderlich, auch die Leitung ist viel einfacher und billiger, und die Ausgabe für Brennmaterial fällt ganz weg; — dazu kommt noch, daß, mittelst einer besonderen Vorkehrung und einer kleinen Aenderung an den Schienen, ein solcher Wagen

in beliebiger Schnelligkeit ohne Gefahr des Umschlagens auch die kürzesten Wendungen machen, und daß dieselbe Maschinerie auch zu jeder anderen Kraftanwendung benutzt und durch jede Art von Triebkraft in Bewegung gesetzt werden kann.

Uns fällt bei dieser Erfindung unwillkürlich die ähnliche des Uhrmachers Buschmann in Plauen ein; im Kleinen, ja bis zur scheinbaren Ausdehnung einer Pferdekraft, war dieselbe bewährt und doch fiel sie im Großen gänzlich durch. Wir hoffen daher von den Erfolgen jener wenig, obwohl der berühmte Mechaniker Stephenson sich der Erfindung angeschlossen haben soll.

*In der Zündhölzchen-Fabrik der Madame Merkel in Paris finden mehrere hundert Menschen Beschäftigung; allein die Befestigung des Zündkrautes an den Hölzchen erfordert 150 bis 200 Arbeiter, ein Beweis, wie der geringfügigste Gegenstand des Gewerbfleißes durch Intelligenz und Fleiß zu Glanz und Reichthum führen kann. Wie armselig erscheinen, solchen Resultaten gegenüber, Gewerbtreibende, die muthlos sich zurücksehnen nach den glücklichen Zeiten, wo oft mehr der Zufall als das Verdienst Reichthümer zusammenscharrte, anstatt mit freudigem Eifer sich dem hohen Aufschwunge der neuen Industrie anzuschließen, die immer reichhaltiger ihre Quellen für alle diejenigen entfaltet, denen Bequemlichkeit nicht mehr werth ist als Fleiß, Befürchten und Jammern nicht mehr als frohes Hoffen bei vorsichtiger Wagniß, die nicht eher die Zeiten schlecht zu nennen sich unterstehen, als bis sie ihre äußersten Kräfte an deren Ausbeute versucht haben.

*Ueber Herrn John Cockerill, den wir früher unsern Mitbürger zu nennen das Glück hatten, gehen, nachdem lange Zeit sein Stern getrübt erschienen, jetzt folgende erfreuliche Nachrichten aus Brüssel ein, die sich hoffentlich bestätigen werden:

„Die Angabe öffentlicher Blätter, der berühmte Industrielle, John Cockerill, sei nach Rußland gegangen, scheint eine Mystifikation zu sein. Reisende, die kürzlich jene Gegend besuchten, versichern, er habe bis jetzt Seraing noch nicht verlassen, wo er nach wie vor den Betrieb seiner großen Etalissements leitet. Auch wird bezweifelt, daß es mit diesem zum wirklichen Verkaufe kommen dürfte, obschon es wahr ist, daß die Russische Regierung auf dieselben ein Gebot von 10 Millionen Fcs. gethan hat, allein um eine weitere Million von einem andern Käufer überboten ward. Diese Gebote beweisen jedoch, daß Herrn Cockerills Activ-Vermögen seine Passiven um ein Namhaftes in der Wirklichkeit übersteigt, nicht aber blos nach einer Abschätzung, deren Genauigkeit beanstandet werden könnte. Sachverständige sind daher auch der Meinung, er habe niemals im Ernste die Absicht gehabt, seine Etablissements zu veräußern, zumal da er, seinen Gläubigern gegenüber, gesetzlich berechtigt ist, deren Leitung fortzuführen, so lange die Bilanz noch zu seinem Vortheile steht.

Gold-Agio.

Es wird, bei der jetzigen außerordentlichen Unsicherheit desselben, dem Publikum nicht uninteressant sein, folgende aus zuverläßiger Quelle herrührende Auskunft über den Prägewerth der ausländischen Louisd'ore zu erfahren: „Hannover prägte zuerst redlich zu $^{21}/_{8}$ (dem Gehalt der Preußischen Friedrichsd'or), dann schlechter und immer schlechter, so daß Louisd'ore zu $^{21}/_{2}$ à $^{21}/_{3}$ gefunden wurden, dann wieder besser bis zu $^{21}/_{6}$. Altona prägte $^{21}/_{5}$ und 4 und jetzt, wie es scheint, $^{21}/_{6}$, und muß das Einschmelzen der Louisd'ore, was gegenwärtig mit großem Zudrang zur Berliner Münze geschieht, nach der jetzigen Agiohöhe der fremden Goldmünzen doch rentiren." — Letzteres ist nach Obigem wohl erklärlich, denn danach würden die schlechtesten fremden Louisd'ore doch immer nur um 2¾, die besten nur um 1 pro Cent geringer als die Preußischen Friedrichsd'ore sein, während sie mindestens um 2¾ pro Cent geringer als diese bezahlt werden. Bleibt das Agio so gedrückt, dann ist die befürchtete Wiederausfuhr des geprägten Goldes nach England außer Zweifel, und hat Preußen dann mit seinem schweren Agioverluste nicht einmal den Vortheil vermehrten Metallgeldes erkauft.

Der Falschmünzer.

(Fortsetzung.)

Bei dieser Anrede umzogen dunkle Wolken die breite Stirn des ergrauten Kriegers, starr und ungläubig sah er dem Jüngling ins Auge — endlich sprach er im rauhen Tone: „Junger Mensch,

das kann Euer Ernst nicht sein; schämt Euch Eures Anmuthens, es ist geeignet, mir den Glauben an Eure Unschuld zu verdächtigen.“ Er wendete ihm schnell den Rücken, um die Thüre wieder zu schließen; in dem Augenblicke sah der Gefangene durch die geöffnete Thür über die Treppe ins Freie hinaus. Gedanke und That waren Eins, mit einem weiten Satze hatte er die Schultern des Wärters gefaßt und schleuderte ihn mit der Kraft der Verzweiflung von der Thür; schon war er außer derselben und der Treppe nahe, als der nervige gewandte Krieger ihn erreichte, mit athletischer Faust den Arm des Flüchtlings erfaßte und ihn mit Riesenkräften wieder in den Kerker zog. Jetzt entspann sich ein langer furchtbarer Kampf. Die Arme um ihre Leiber geschlungen, rangen sie mit aller Kraft und Anstrengung lautlos durch die Räume des Kerkers. Endlich stürzten Beide ermattet zu Boden.

Beim schweren Sturze fiel aus den weiten Taschen des Wärters ein Brodmesser zur Erde, welches der Jüngling in Verzweiflung ergriff und es dem Alten mehrmals in die Seite bohrte. Vom ungeheuren Schmerz ergriffen, ließ er los und faßte nach seinen Wunden. Jetzt raffte sich der Unglückliche mit dem Rest seiner Kräfte auf, warf die Last von sich und stürzte wie rasend die Treppe hinab ins Freie, er hörte nur noch das angstvolle Stöhnen des Verwundeten, und rannte, wie von Furien getrieben, dem Gebirge zu, der Boden wich unter seinen Füßen, und die entsetzliche Angst gab ihm Flügel.

In seinem Blute hatte sich der Märtyrer seines Amtes nach langer Bewußtlosigkeit aus dem Gefängnißgebäude nach der nächsten Wohnung geschleppt. Die außerordentliche Anstrengung, welche über die Kräfte seiner Jahre ging und der große Blutverlust hatten bei den sonst nicht tödtlichen Wunden den unvermeidlichen Tod herbeigeführt. Der Brave war ein Opfer seiner strengerfüllten Dienstpflicht geworden. Nachdem das Schlimmste geschah, war das schreckliche Loos des jungen Mannes nun für immer entschieden. Diese Nachricht verbreitete tiefe Trauer unter die Bewohner des Städtchens und drang wie Donnerschlag zu den Ohren der bekümmerten Eltern des Verbrechers. Die allgemeine Stimme wünschte ihm glückliche Flucht, und obschon man vermuthete, er habe sich nach dem nahen Böhmen gewendet, hatte man doch nur wenig Hoffnung, daß er ohne Pässe und ohne Mittel würde entkommen können.

Mich traf die erschütternde Nachricht von dem schnellen Schicksalswechsel des tüchtigen Künstlers, als ich mich eben auf dem Wege befand, wieder einmal den herrlichen Kamm des Riesengebirges zu überschreiten. Das Wetter war meiner Reise günstig, und ich hatte bereits den größten Theil dieser malerischen Partie zurückgelegt. Schon lag mir die riesige Schneekoppe im Rücken und ich wanderte wohlgemuth über den hohen Kamm des Gebirges; zur Linken sah ich in die weite fruchtbare Ebene des Böhmerlandes und rechts unter mir breitete sich das romantische, hügelige Schlesien vor meinen Blicken aus. Oft hielt ich an, und meine entzückten Augen konnten sich an dem herrlichen Anblick nicht sättigen. Von der schlesischen Seite stieg ein Zug Contrebandiers herauf, sie hatten Säcke mit Kaffee aufgeladen, welche sie täglich auf diesem beschwerlichen Wege nach Böhmen hineinschmuggelten; als sie mich auf diesem wenig betretenen Pfade bemerkten, hielten sie einen Augenblick an, doch zogen sie sogleich wieder ihres Weges und stiegem mit freundlichem Gruße an mir vorüber. Es waren kräftig gebaute Czechen, ihre Beine, welche sie bis über's Knie aufgeschürzt hatten, zeigten durch das Steigen gekräftigte muskulöse Formen, unter der schweren Last, die sie trugen, rann ihnen der Schweiß von der Stirne; dennoch stiegen sie in einem gewissen Taktschritt, auf gewaltigen Knitteln gestützt, rasch den steilen Berg hinan.

(Beschluß folgt.)

Todesahnung.

Der ehemalige Adjutant der Marschälle Bessières und Soult, de Baudus, erzählt in seinen Etudes sur Napoléon:

Am 30. April 1813 brachte das kaiserliche Hauptquartier die Nacht in Weißenfels zu. Auch der Marschall Bessières, welcher die ganze Cavalerie commandirte, schlief hier. Ich frühstückte am andern Morgen allein mit ihm, fand ihn sehr traurig und niedergeschlagen und konnte ihn lange nicht bewegen, von den aufgetragenen Speisen zu genießen; er antwortete immer, er habe keinen Hunger. Ich machte ihm bemerklich, daß unsere und die feindlichen Vorposten ein=

ander gegenüberständen, und wir folglich einen ernsthaften Kampf erwarten müßten, der uns wahrscheinlich den ganzen Tag nicht erlauben würde, etwas zu essen. Der Marschall gab endlich nach und sagte: „nun, wenn mich diesen Vormittag eine Kugel trifft, soll sie mich wenigstens nicht mit nüchternen Magen finden.“

Als er vom Tische aufstand, gab mir der Marschall den Schlüssel zu seinem Portefeuille und sagte: „suchen Sie doch gefälligst die Briefe von meiner Frau.“ Ich that es und gab sie ihm. Er nahm sie und warf sie in's Feuer. Bis dahin hatte er sie sorgfältig aufbewahrt. Die Frau Herzogin von Istrien hat mich seitdem versichert, der Marschall habe beim Abschiede zu mehreren Personen gesagt, er werde von diesem Feldzuge nicht zurückkommen.

Der Kaiser stieg zu Pferde und der Marschall folgte ihm. Sein Gesicht war so bleich und seine Züge verriethen so tiefe Traurigkeit, daß es mir nicht entgehen konnte, und ich sagte zu einem Cameraden: „wenn es heute zu einer Schlacht kommt, wird der Marschall wohl bleiben.“ Die Schlacht begann. Der Herzog von Elchingen hatte das Dorf Rippach mit seiner Infanterie besetzt und der Herzog von Istrien (Bessiéres) bereitete sich, das Defilé zu recognosciren, aus welchem der Feind verdrängt war, weil er mit seinen Truppen durchziehen wollte. Als er auf der Höhe anlangte, welche das Dorf beherrscht, am Ende desselben nach Leipzig zu, befand er sich vor einer Batterie, die der Feind da aufgefahren hatte, um die Straße zu bestreichen. Die erste Kugel, welche von dieser Batterie kam, riß einem Quartiermeister der Garde der polnischen Chevauxlegers den Kopf weg; er hatte seit mehreren Jahren Ordonnanzdienste beim Marschalle gethan. Dieser Verlust verstimmte den Herzog von Istrien und er entfernte sich im Galopp. Nach einigen Augenblicken kam er jedoch mit Gefolge zurück und sagte, indem er auf den Leichnam deutete: „der junge Mann muß begraben werden, auch würde der Kaiser unzufrieden sein, wenn er einen Unteroffizier seiner Garde todt hier liegen sähe, denn wenn der Posten wieder genommen wird, könnte der Feind glauben, die Garde sei zurückgewichen.“

Eine Kugel, welche von derselben Batterie kam, streckte den Marschall in dem Augenblicke todt nieder, als er diese Worte gesagt hatte. Die linke Hand, welche den Zügel hielt, da er eben sein Fernrohr einsteckte, wurde ganz zerschmettert; die Kugel ging ihm durch den Leib. Seine Uhr blieb stehen, ob sie gleich nicht getroffen wurde; sie zeigt noch jetzt seine Todesstunde an, denn sie wurde seitdem nicht wieder aufgezogen.

Die Unermeßlichkeit der Schöpfung.

Einige Astronomen haben berechnet, daß es nicht weniger als 75 Millionen Sonnen in dem Weltalle gebe. Unser Sonnensystem, zu welchem wir gehören, nimmt einen Raum von 3600 Millionen Meilen (engl.) im Durchmesser ein. Die Sonne, welche die nächste Nachbarin der unsrigen ist, der Sirius, ist doch von unserer Sonne 852 Millionen Meilen entfernt. Wenn nun alle Sonnen von einander so weit entfernt sind, als der Sirius von unserer Sonne, wenn jedes der 75 Millionen Sonnensysteme ungefähr so groß ist als das unsrige, — welche Phantasie kann diese unermeßliche Schöpfung sich vorstellen!

Dreisilbiges Räthsel.

Die ersten Zwei sind, wie man's will,
Zu wenig nicht, auch nicht zu viel.
Das Dritt' ist sittliches Betragen;
Beim Ganzen kommt es oft zum Schlagen.

Auflösung des Räthsels in Nro. 50:

Windhund.

Dieses Blatt ist um denselben Preis, wie in Grünberg, zu haben: in Züllichau in der Eyssenhardtschen Buchhandlung; in Freistadt bei Herrn Buchbinder Wolff; in Sprottau bei Herrn Lehrer Lubisch; in Neusalz bei Herrn Buchbinder Anders. (Dieselben übernehmen auch die Besorgung von Anzeigen in das Intelligenzblatt.)

Druck und Verlag von M. W. Siebert.

Intelligenzblatt zum Grünberger Wochenblatte.

Sonnabend den 21. Dezember 1839.

15. Jahrgang. Nro. 51.

Angekommene Fremde.

Den 13. Decbr. Herren Kaufl. Neumaun u. Michmann a. Stettin u. Bau-Inspect Möves a. Glogau. — Den 14. Im schwarzen Adler: Herr Kaufmann Cohn a. Berlin. — Den 15. In drei Bergen: Herren Steuerrath Gottwald a. Glogau, Kaufm. Couvreux a. Berlin, Geh. O.-Prov.-Steuer-Director v. Biegeleben a. Breslau. — Den 17. Herr Kaufmann Höhne a. Nackel. — Im schwarzen Adler: Herr Rentmeister Büttner a. Neusalz. — In der goldnen Traube: Herr Kaufmann Winkler a. Breslau u. d. Schauspieler-Gesellschaft der Madame Faller a. Frankfurth. — Im deutschen Hause: Herr Kaufmann Karge a. Frankfurt. — Den 19. Herr Kaufmann Oertel a. Berlin. — Den 20. In drei Bergen: Se. Excellenz der Staatsminister v. Rother a. Berlin, Herren Geh. Commerzien-Rath v. Ruffer a. Liegnitz, Amtsräthe v. Rother u. Bies a. Koitz bei Parchwitz, Commerzien-Rath Ruffer a. Breslau u. Kaufmann Timann a. Neusalz. — Im deutschen Hause: Herr Kaufmann Löwenthal a. Karge.

Bekanntmachung.

Zur anderweitigen Verpachtung der Meßviertelgefälle auf einen Zeitraum von 3 Jahren vom 1. Januar 1840 ab haben wir Termin auf den 23. d. M. Vormittags 11 Uhr auf dem Rathhause anberaumt, wozu wir Pachtlustige einladen.

Grünberg, den 18. December 1839.

Der Magistrat.

Erinnerung.

Es wird hierdurch an Zahlung der Servis-, Communal- und Gewerbesteuer, des Schutzgeldes, der Bankablösungs-Beiträge, Schulgelder, Grund- und Hypotheken-Zinsen u. s. w. erinnert, da mit dem Jahresabschlusse alle derartigen Reste unnachsichtlich executivisch beigetrieben werden müssen.

Grünberg, den 20. December 1839.

Der Magistrat.

Allen edlen Menschenfreunden, welche uns zu unserm Zweck, die hiesige Armuth zu unterstützen, so freundlich die Hand boten, theils durch Gaben der Liebe, theils durch so bereitwillige Abnahme von Loosen, fühlen wir uns ganz besonders verpflichtet, unsern wärmsten Dank auszusprechen. Wir sehen uns dadurch in den Stand gesetzt, auch in diesem Jahre der bedrängten Armuth Hülfe zu gewähren, manche Noth zu mildern und manche Thräne zu trocknen. — Der Segen des Himmels werde allen edlen Armenfreunden! —

Grünberg, den 20. Decbr. 1839.

Der Frauen-Verein.

Den 3. Januar 1840 sollen zu Naumburg a/B. im Gasthof zum rothen Hirsch, wegen Veränderung der Post, 4 Postpferde, ein ganz und ein halb bedeckter Wagen meistbietend verkauft werden, wozu ich Kauflustige einlade.

Wittwe Schwaer.

Elegante Schreib-Etuis, Stammbücher, Visitenkarten: Brief-Couverts, sowie alle Sorten Papiere und Schreibmaterialien empfiehlt in reicher Auswahl

W. Levysohn in den drei Bergen.

Ich bin Willens, mein in der Neustadt belegenes Haus Nro. 79 aus freier Hand zu verkaufen. Käufer können sich melden bei

Christian Sommer.

Echten alten Jamaica-Rum, das Quart 1 rtlr., so wie guten alten Rum, das Quart 20 u. 15 sgr. 1te und 2te Sorte in 1/1-, 1/2- und 1/4-Quart-Flaschen, schönen frischen Thee, Citronen und Apfelsinen empfiehlt

G. H. Schreiber.

Essence de Parfum
de la Fabrique de Conti & Comp.
à Paris,

von dem einige Tropfen, auf eine heiße Platte gegossen, den angenehmsten Wohlgeruch verbreiten, ist das Flacon für 8 sgr zu haben bei

M. W. Siebert.

Neue große Smirn. Feigen empfing so eben und offerirt

G. H. Schreiber.

Schlittenschellen sind zu haben beim Gürtler-Meister Adolph Schultz.

Deutschmanns katholisches Gesang- und Gebetbuch ist wieder vorräthig bei

M. W. Siebert.

Eine geübte Vorspinnerin kann sogleich ein Unterkommen finden; wo? sagt d. Exped. d. Bl.

Geräucherten Lachs empfing

C. F. Eitner.

Ein einspänniger Rennschlitten steht zu verleihen auf dem Silberberge Nro. 102.

Gutes Sauerkraut verkauft

Großmann im Burgbezirk.

Vom 3ten Weihnachts-Feiertage ab findet im Saale des Schießhauses Tanz-Vergnügen statt. Anständige Theilnehmer werden hierzu unter Versicherung der promptesten Bedienung ergebenst eingeladen. Entrée 5 Sgr.

Sobotta.

Um einen vielseitig ausgesprochenen Wunsche zu genügen, habe ich mich entschlossen, vom 1. Januar 1840 ab mit meiner Buch-, Kunst- und Musikalien-Handlung ein

Musikalien-Leih-Institut

zu verbinden.

Die Bedingungen sind folgende:

§. 1. Die geehrten Theilnehmer erhalten mehrere Musikalien nach eigener Wahl, die sie zweimal wöchentlich, und zwar Montag und Freitag, wechseln können.

§. 2. Das vierteljährliche Abonnement beträgt 3, das halbjährliche 5½ und das jährliche 10 Thlr., wobei den geehrten Theilnehmern noch freisteht, Musikalien für resp. 2½ Thlr., 4½ Thlr. und 8 Thlr. sich als Eigenthum auszuwählen.

§. 3. Die resp. Abonnenten erhalten jeden Monat gratis ein Verzeichniß aller neu erschienenen Musikalien, die dann gleichzeitig vorräthig sein werden.

Durch direkte Verbindung mit allen Musikhandlungen in den Stand gesetzt, ein vollständiges Sortiment von Musikalien, welches fortwährend mit den neuesten und vorzüglichsten Compositionen vermehrt wird, vorräthig zu halten, werde ich stets bemüht sein, den Wünschen der geehrten Theilnehmer nach Kräften zu entsprechen, und glaube umsomehr auf eine recht zahlreiche Theilnahme rechnen zu dürfen, als es mein eifrigstes Bestreben sein wird, durch Pünktlichkeit und Ordnung das mir gütigst geschenkte Vertrauen zu rechtfertigen.

W. Levysohn,
Buch-, Kunst- und Musikalien-Handlung
in den drei Bergen

Einladung.

An die unterzeichnete Musikalienhandlung erging schon aus mehreren Provinzialstädten von Seiten des musikliebenden Publikums die Aufforderung, einem zuverlässigen Manne eine Commandite ihres weit und breit bekannten Musikalien-Instituts anzuvertrauen, um so den Verkehr zu erleichtern und den Musikfreunden Gelegenheit zu geben, eben sowohl mit der neuesten musikalischen Literatur stets sogleich bekannt zu werden, als auch sich den Genuß gediegener älterer Compositionen zu verschaffen. Wo es sich arrangiren ließ, einer solchen Aufforderung nachzukommen, hat dieß die erfreulichsten Folgen gehabt, und die Anordnungen der unterzeichneten Handlung haben Beifall und Anerkennung gefunden.

Nicht ohne Veranlassung beabsichtigt nun die unterzeichnete Handlung auch in Grünberg zur Bequemlichkeit und dem Nutzen des musikliebenden Publikums eine Expedition zu bestellen, und wird Herr M. W. Siebert daselbst die Güte haben, die Commission von nun an zu übernehmen.

Den verehrl. Theilnehmern sind die gewöhnlichen Bedingungen gestellt, wie sie dem ersten Theile des Musikalien-Cataloges der unterzeichneten Handlung, welcher zur Durchsicht und Prüfung vorgelegt wird, vorgedruckt sind, und auf die hinzuweisen sich jene erlaubt.

Das Abonnement beginnt mit dem 1. Januar 1840.

Herr M. W. Siebert wird die Wünsche der verehrlichen Theilnehmer stets sehr schnell besorgen, und kann bei den jetzt bestehenden täglichen Posten-Curs durchaus kein Aufenthalt stattfinden.

Indem die unterzeichnete Handlung zur Theilnahme und Förderung des guten Werkes ein-

ladet, wird sie stets besorgt sein, das Zutrauen ihrer geehrten Gönner zu bewahren.

Breslau, den 18. Decbr. 1839.

F. E. C. Leuckart.

In Bezug auf vorstehende Anzeige ersuche ich das geehrte musikliebende Publikum um recht zahlreiche Aufträge. Der Hauptkatalog des Leukart'schen Musikalien-Leih-Instituts liegt in meinem Geschäftslokale zur Einsicht. Derselbe enthält über 32,000 Werke der besten älteren und neuesten Compositionen, und dürfte eine solche Auswahl wohl geeignet sein, die Wünsche der geehrten Theilnehmer in jeder Hinsicht zu befriedigen.

Grünberg im December 1839.

M. W. Siebert.

Einladung zur Subscription.

Die in Magdeburg erschienene Karte des Grünberger Kreises, mit besonderem Bezug auf den darin getriebenen Weinbau und darüber beigefügten speciellen Text, ist ein so erfreuliches Zeichen der fortschreitenden Anerkennung der hiesigen Weincultur in der Ferne, daß ich jedem Bewohner des Grünberger Kreises mit der Vorlegung dieser Karte willkommen zu sein, hoffen darf. Da inzwischen zu fürchten steht, daß dieselbe im Buchhandel wider das Interesse des hiesigen Weinbaues bald wieder in Vergessenheit gerathen wird, so bin ich willens, eine ansehnliche Anzahl Exemplare davon abziehen zu lassen, vermag dieß jedoch nur dann, wenn ich durch eine reichhaltige Subscription vor ansehnlichem Verlust gesichert bin.

Ich ersuche daher um gefällige Subscription auf möglichst viele Exemplare, zum Preise von 10 sgr. für das colorirte Blatt, indem ich bemerke, daß diejenigen, welche kein näheres Interesse am hiesigen Weinbau nehmen, die Karte sicherlich sehr gern als Specialkarte des Grünberger Kreises kaufen werden.

Das Probeblatt ist in meinem Geschäftslokale, Lawalder Gasse No. 410. zur gefälligen Ansicht ausgelegt.

Grünberg, im December 1839.

M. W. Siebert.

Literarisches.

Als Weihnachtsgeschenk

empfiehlt die Buchhandlung von M. W. Siebert in Grünberg:

Haus- und Familienbibel;

oder

die ganze

Heilige Schrift

alten und neuen

Testaments

nach der deutschen Uebersetzung

D. Martin Luthers.

Beste

Prachtausgabe

mit sechsunddreißig Kupfern.

Zweite Auflage.

Herabgesetzter Preis: 5 Rthlr.

In der Buchhandlung von M. W. Siebert in Grünberg (Lawalder Gasse Nro. 410) ist ferner zu haben:

Donau-Ansichten

nach Original-Zeichnungen in Stahl gestochen von den

besten Künstlern Englands

und beschrieben von

J. Meyer.

1. Band. 11. Lieferung.

Jedes Monatsheft von 3 Stahlstichen sammt Beschreibung kostet nur 7 Sgr.

Wein-Verkauf bei:

Carl Senftleben, Niedergasse, 34r 6 s.
Horn, Silberberg, 37r 1 sgr. 4 pf.
Pätzold auf der Burg, 39r 4 s.
Gottl. Hentschel, Krautgasse, 37r 1 s. 8 pf., 39r 4 s.
Ernst Vogt beim Niederschlage, roth. 39r 4 s.
Kirschschneider, Rosengasse, 39r 4 s.
Ign. Weichert h. d. Burg, 39r 3 s. 4 pf.
Böttcher Pillhock, Todtengasse, 37r 1 s. 4 pf
Wittwe Conrad, 34r 6 s.

Färber Fritsche, roth, 39r 4 f.
Samuel Horn, Langegasse, 37r 2 f.
Maschinenbauer Koinski auf der Burg, 35r 4 f.
Maurer Pietsch auf der Burg, weiß, 39r 4 f.
Kube am Markt, 35r 4 f.
Wittwe Großmann, breite Gasse, 37r 2 f.
Großmann, Schießhausbezirk, 39r 4 f.
Mangelsdorf, breite Gasse, 35r 4 f.
Adolph Pilz, Obergasse, 35r 4 f.
H. Hentschel, Niedergasse, 39r 4 f.
J. Prüfer, Obergasse b. Träger, 37r 2 f.
Wittwe Baumgart, 35r 4 f.
Gottl. Jachmann, Mühlenbezirk, 39r 4 f.
Gottl. Teichert, Lansitzer Straße, 39r 4 f.
Böttcher Pilz, 35r 4 f.

Kirchliche Nachrichten.

Geborne.

Den 5. Decbr. Glöckner Wilhelm Thieme eine Tochter, Anna Naemi Marie. — Bezirks-Feldwebel Wilh. Bieß ein Sohn, Carl Adolph. — Den 7. Ziegelstreicher Heinr. Roske eine Tochter, Augustine Henr. — Den 8. Häusler Joh. George Schreck in Kühnau eine Tochter, Anna Maria. — Den 10. Tuchmachermstr. Eustachus Kaulfürst eine Tochter, Maria Magd. — Tuchfabrikanten Anton Gottlieb Kretschmer ein Sohn, Phil. Robert. — Den 11. Müllermstr. Carl Ferdinand Becker eine Tochter, Pauline Auguste Berth. — Gärtner Joh. Gottfried Schulz in Sawade ein Sohn, Carl Wilh. Gottfried. — Den 13. Tuchbereitergesellen August Hambach eine Tochter, Paul. Mathilde Antonie. — Einwohner Johann Friedrich August Neu ein Sohn, Joh. Gustav. — Den 15. Tuchfabrikanten Friedrich Wilhelm Augspach eine Tochter, Louise Auguste. — Den 16. Winzler Joh. Gottl. Hampel ein Sohn, Carl Adolph.

Getraute.

Den 19. December. Dienstknecht Gottlob Francke in Krampe mit Wittfrau Dorothea Derdy geb. Strempel daselbst.

Gestorbene.

Den 14. December. Verst. Einwohner Martin Pitschke in Krampe Wittwe, Anna Rosine geb. Seiffert, 64 Jahr (Abzehrung). — Den 15. Fleischhauermstr. Joh. Gottlieb Kadach Tochter, Julie Albert. Emilie 3 Jahr 2 Monat 11 Tage (Bräune). — Den 16. Fleischhauermstr. Johann George Richter, 60 Jahr (Schlag). — Den 17. Häusler Johann Gottfried Leutloff in Kühnau Sohn, Joh. Ernst, 11 Monat 5 Tage (Bräune). — Tagearbeiter Jos. Musch, 38 Jahr (Abzehrung). — Den 18. Tuchfabrikanten Wilhelm Traugott Mühle Sohn, Friedrich Gottl., 4 Jahr 10 Monat 5 Tage (Nervenfieber).

Gottesdienst in der evangelischen Kirche.

Am 4ten Advent-Sonntage.
Vormittagspredigt: Herr Pastor Harth.
Nachmittagspredigt: Herr Pastor prim. Wolff.

Am ersten Weihnachtsfeiertage.
Christnacht früh 5 Uhr: Herr Pastor Harth.
Vormittagspredigt: Herr Pastor Harth.
Nachmittagspredigt: Herr Pastor prim. Wolff.

Am zweiten Weihnachtsfeiertage.
Vormittagspredigt: Herr Pastor prim. Wolff.
Nachmittagspredigt: Herr Pastor Harth.

Marktpreise.

		Grünberg, den 16. December.									Glogau, d. 6. Dec.			Breslau, d. 5. Dec.		
		Höchster Preis.			Mittler Preis.			Niedrigster Preis.			Höchster Preis.			Höchster Preis.		
		Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.
Waizen	Scheffel	2	7	6	2	3	9	2	—	—	2	1	3	2	6	—
Roggen	"	1	11	3	1	10	—	1	8	9	1	12	3	1	8	—
Gerste, große	"	1	8	9	1	7	6	1	6	3	1	6	9	1	4	—
" kleine	"	1	4	—	1	3	3	1	2	6	—	—	—	—	—	—
Hafer	"	—	23	6	—	22	6	—	21	6	—	22	6	—	24	—
Erbsen	"	1	18	—	1	16	—	1	14	—	1	9	—	—	—	—
Hierse	"	2	7	6	2	—	—	1	22	6	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	"	—	14	—	—	12	6	—	11	—	—	15	—	—	—	—
Heu	Zentner	—	17	6	—	15	—	—	12	6	—	17	6	—	—	—
Stroh	Schock	4	15	—	4	—	—	3	15	—	3	8	—	—	—	—

Dieses Blatt erscheint wöchentlich einmal, und kann jeden Sonnabend von Morgens früh 6 Uhr an abgeholt werden; auch wird es den hiesigen resp. Abonnenten auf Verlangen frei ins Haus geschickt. Der Pränumerations-Preis beträgt vierteljährlich 12 Sgr. Inserate werden spätestens bis Freitag Mittag 12 Uhr erbeten.